

## 4. OSTERSONNTAG – A

*Apg 2,14a.36-41; 1Petr 2,20b-25; Joh 10,1-10*

### Wir sind gern wo und fahren gern hin zum Ziel in der Nachfolge Christi

**E**in bekannter österreichischer Kabarettist hat seine Lust, andere Orte und Gegenden zu erkunden mit seiner gleichzeitigen Abneigung gegenüber den Strapazen des Reisens in den Worten zusammengefasst: *„I bin gern wo, i foa ungern hi...“* Er wollte damit wohl sagen, dass er sich gerne verschiedene Städte und Länder anschaut, aber das Reisen und die damit verbundenen Schwierigkeiten gehen ihm richtig auf die Nerven... Das können wohl viele von uns nachvollziehen, wenn es auch sicher genügend solche unter uns geben wird, die gerne reisen – trotz aller Reisestrapazen... Mein berühmter Vorgänger hat wohl zu der zweiten Gruppe gehört... *Er war gern wo und fuhr auch gern hin...*

**I**n der Tat ist für uns Christen unser ganzes Leben eine Reise. Wir sind unterwegs zu dem Ziel, für das wir von Gott geschaffen wurden. Aber auch der irdische Weg dorthin ist für uns von großer Bedeutung, weil er selbst sinnvoll sein soll. Als Christen sagen will deswegen vielleicht: *„I werd gern im Ziel sein, im Himmel... oba bis dahin foa i gern auf den Wegen des Lebens dort hi...“* In dieser Perspektive ist der heutige Sonntag des Guten Hirten für uns sehr wichtig. Denn es geht um die Reise, um das Unterwegs-sein – nicht in Vereinzelung, sondern in Gemeinschaft.

**I**m Evangelium sagt Jesus, was es bedeutet, dass er unser Guter Hirte ist, mit den Worten: *„Der Gute Hirt geht seinen Schafen voraus und sie folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme“* (vgl. Joh 10,4). Das Gehen der Schafe hinter ihrem Hirten soll zum Leben führen. So sagt der Gute Hirte über sich: *„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“* (Joh 10,10).

Unser Unterwegssein als Christen bedeutet demnach zweierlei: Erstens ist es Nachfolge Jesu und nicht ein Herumirren... Er geht uns voraus, er schickt uns nicht irgendwo, wo er selbst nicht vor uns bereits gewesen wäre. Wir dürfen uns sicher sein: Wenn wir ihm folgen, sind wir auf dem rechten Weg.

Zweitens besteht unser Unterwegssein als Christen darin, dass dieser Weg nicht ein Weg ohne Ziel ist, der irgendeinmal in Erschöpfung enden würde – was eigentlich das Problem des Kabarettisten war, er mag einfach die Strapazen des Reisens nicht –, sondern vielmehr ein Weg zum Leben ist. Und dieses Leben ist nicht irgendein Leben, sondern vielmehr ein Leben in Fülle, ein Leben, das des Namens würdig ist, ein Leben, das Sinn macht: *„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“* (Joh 10,10).

Der heilige Petrus in der zweiten Lesung lässt uns dann noch besser verstehen, dass dieses Unterwegssein Nachfolge Jesu bedeutet: *„Christus hat euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt“* (1Petr 2,21). **Spuren folgen, Spurensuche** – das sind also die Begriffe, die die Nachfolge Jesu beschreiben. Nochmals: Wir müssen nicht herumirren, sondern den Spuren Jesu, die wir vor uns finden, da er uns vorangeht, folgen: *„Denn ihr hattet euch verirrt wie Schafe, jetzt aber habt ihr euch hingewandt zum Hirten und Hüter eurer Seelen“* (1Petr 1,25). **Nicht herumirrende Schafe sind wir, sondern Menschen, die ihrem Guten Hirten folgen und so den Weg finden.**

Nun, beim genaueren Hinhören entdecken wir, dass der Apostel von **der Nachfolge auf dem Leidensweg** spricht. Auch davor brauchen wir keine Angst zu haben, da der Weg Jesu zwar ein Weg des Kreuzes ist, aber ein Weg, der durch Kreuz und Leiden zu Herrlichkeit und unsterblichem Leben führt, eben zu einem Leben in Fülle.

**V**ielleicht fragen Sie sich, was damit gemeint ist in Bezug auf unser konkretes Leben, ob das nicht zu weit weg von uns ist.

Schauen Sie, wir leben in einer Zeit großer Verwirrungen. So viele Möglichkeiten werden uns präsentiert und zugleich jede als *„der einzig sinnvolle Weg“* vorgestellt. Ich beschränke mich hier nur auf zwei von den propagierten Möglichkeiten, die aber eine starke mediale Verbreitung erfahren.

Einmal ist es *ein rücksichtsloses Ausleben dessen, was uns „schmeckt“, was Spaß macht* – d.h. Sammeln an Erlebnissen, Urlaubsdestinationen, Luxuserfahrungen und vieles mehr, das dem Leben den Sinn

verleihen solle. Auf der anderen Seite wiederum solle es ein Leben sein, das aus vermeintlich moralischen Gründen *sich selbst ununterbrochen in Frage stelle* und *an allen möglichen und unmöglichen Unrechtmäßigkeiten schuld sein solle* und deswegen jetzt nur noch grau und karg sein dürfe und eigentlich in Schutt und Asche verbracht werden solle, um es mal pointiert zu sagen. Das sind die verschiedenen Bewegungen, die verlangen, dass es weniger geben müsse an Lebensqualität, an Unabhängigkeit, an Spaß...

Der Sinn der ersten Alternative solle dann darin bestehen, dass ein solches Leben angenehm sei, dass es Spaß mache... *Spaß als Kriterium des Sinnes*, sozusagen. Bei der zweiten Alternative solle das Leben im Gegenteil keinen Spaß mehr machen, dafür aber im Leiden für wirkliche und vermeintliche Verbrechen und Fehler von früher zur ständigen Buße werden und darin seinen Sinn finden.

**Die christliche Alternative zu diesen widersprüchlichen Konzepten ist das Leben, das in der Spurenfolge Jesu besteht, ein Leben, das keine Angst hat vor Schmerz und Leid, diese aber nicht sucht, ein Leben, das in der barmherzigen Liebe Christi einen Ausweg aus Schuld und Sünde findet und nicht in Kargheit...** Sein Sinn besteht nicht darin, immer Spaß haben zu müssen und auch nicht darin, karg zu sein und für frühere Fehler ewig büßen zu müssen, sondern vielmehr darin, in Freud und Leid dem zu folgen, der uns vorangeht und uns zum Leben führt, zum Leben in Fülle. Das will der Gute Hirte für die Seinen, das dürfen wir, seine Schafe, die auf seine Stimme hören und seinen Spuren folgen, erwarten.

**W**ie wichtig und befreiend ist es, diesen Weg Jesu zu kennen! Wie schön ist es auf diesem Weg zu Menschen des Friedens und der Versöhnung zu werden, offenes Ohr und Herz für die Bedürftigen zu haben, auf die zu schauen, die unserer Solidarität bedürfen, ruhig und sachlich zu bleiben in den aufgebrachten und emotionsgeladenen Debatten unserer Zeit, immun gegen Versuchungen alter und neuer Ideologien zu sein, die Unmögliches versprechen, dafür aber alles verlangen!

Seien wir Christen, die wissen, wem sie folgen und dass ihr Guter Hirte sie zum Leben, zur Freude und zur Gemeinschaft führen will. Seien wir Menschen, die auf seine Stimme hören und seine Spuren erkennen und ihnen vertrauensvoll folgen.

**I**bin gern wo, i foa ungern hi...“ – sagt ein bekannter Österreicher. Möge über uns Christen gelten, dass wir trotz aller Schwierigkeiten des Unterwegsseins sagen können: *Wir sind gern wo und wir foan gern hi, da wir stets dem Guten Hirten folgen, der uns zum Ziel führt.*

© Ladislav Kučkovský 2023